

Zu Adam von Bremen.

Von M. Manitius.

Die Ausgaben von Pertz und Waitz der *Gesta Hammaburgensis eccl. pontificum* haben zwar schon mancherlei zum Stil des Werkes in den Noten beigetragen. Aber es bedarf doch noch eingehenderer Untersuchung, und diese hat zu dem überraschenden Resultat geführt, dass Adam den Tacitus gekannt hat. Schon ganz im Allgemeinen nämlich bemerkt man den taciteischen Stil bei Adam, die gesuchte Kürze, den prägnanten Ausdruck, die berechnete Wortstellung. Man kann dagegen einwenden, dass sich das ähnlich bei Sallust, dem stilistischen Vorbilde des Tacitus, findet. Und wirklich ist auch Sallust nicht selten bei Adam benutzt. Aber viel häufiger lässt sich der Stil der taciteischen *Germania* bei ihm erkennen, die er besonders für die *Descriptio insularum aquilonis* zu Rathe zog, während er den geographischen Abschnitt bei Sallust *Jug. 17—19* nicht benutzt hat. Waitz macht zwar in seiner Ausgabe p. 4 (I, 3) auf die Aehnlichkeit der Worte 'Quaerentibus autem qui mortales ab initio Saxoniam coluerint' mit *Jug. 17, 7* 'Set qui mortales initio Africam habuerint' aufmerksam, doch dieser Satz hat eine andere Quelle, nämlich den *Agricola* des Tacitus. Man vergleiche:

Tac. Agric. 11 Ceterum Britanniam qui mortales initio coluerint indigenae an advecti ut inter barbaros parum compertum.

Adam. I, 3 Quaerentibus autem qui mortales ab initio Saxoniam coluerint, vel a quibus haec gens primo finibus egressa sit, compertum est nobis ex multa lectione veterum.

Auch aus der Vorrede des *Agricola* hat Adam einen Gedanken entlehnt. Während Tacitus Verzeihung von seinen Lesern dafür erbittet, dass er die Tugenden eines